

Geobasisdaten als wichtiger Treiber der Digitalisierung



Mit ihren kurzen Innovationszyklen sorgt die Digitalisierung für tief greifende gesellschaftliche Veränderungen – und das mit hoher Dynamik. Das gilt insbesondere für die Anforderungen an die Bereitstellung von Informationen, die Geschwindigkeit der Datenverarbeitung und den Transport von Daten. Durch vernetzte elektronische Systeme wird eine Kommunikation in Echtzeit angestrebt. Die Daten müssen jederzeit und allorts verfügbar sowie möglichst einfach und bedarfsgerecht nutzbar sein. Ein wichtiges Fundament für alle Informationen mit Raumbezug bilden die amtlichen Geobasisdaten. Geodaten stellen damit einen wesentlichen Treiber in der Digitalisierung dar.

Den Ländern obliegt die Verantwortung für die Aufgabenwahrnehmung im amtlichen deutschen Vermessungswesen. Daneben nimmt das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) besondere Aufgaben in der Geodäsie und der Geoinformation wahr. Die Vermessungs- und Geoinformationsverwaltungen von Bund und Ländern wirken in der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) zusammen, um fachliche Angelegenheiten von grundsätzlicher und überregionaler Bedeutung einheitlich zu regeln.

Zu diesen Themen überregionaler Bedeutung zählt aktuell die von der AdV beschlossene Einführung der GeoInfoDok in der Version 7.1, mit der bis zum 31. 12. 2023 eine Umstellung des bundesweit einheitlichen Erfassungs-, Führungs- und Auskunftssystemen von AFIS, ALKIS und ATKIS vorgesehen ist. Von diesem Zeitpunkt an werden die Daten der Landnutzung und der Landbedeckung verfügbar sein; so wird den Anforderungen von Nutzern entsprochen.

Mit dem Bund-Länder-Projekt Smart Mapping sieht die AdV die Herstellung einer smarten Webkarte auf der Grundlage innovativer Technologien vor. Im Projekt Smart Farming wird die Digitalisierung in der Landwirtschaft durch die Länder aktiv betrieben. Der heiße Sommer in diesem Jahr hat erneut gezeigt, dass für dieses Projekt die hoch präzisen Satellitendaten eine Basisfunktion einnehmen werden. In einer deutschlandweiten Messkampagne wird ab 2020 ein Monitoring des amtlichen geodätischen Raumbezugs vorgenommen. Neben diesen rein fachlichen Themen ist auch die Nachwuchsgewinnung in den Fokus gerückt.

Um den sich rasant verändernden Anforderungen aus der Digitalisierung mit überzeugenden Antworten zu begegnen, befasst sich eine Arbeitsgruppe der AdV mit den zukünftigen Entwicklungen, die Auswirkungen auf bestehende Technologien, Produkte und Dienstleistungen haben können. Es gilt, die Anforderungen aus der Digitalisierung zu erfüllen und gleichzeitig die Möglichkeiten der Digitalisierung für Weiterentwicklungen auf allen Gebieten des amtlichen deutschen Vermessungs- und Geoinformationswesens zu nutzen. So sind Bund und Länder nach dem Onlinezugangsgesetz (OZG) aus dem Jahr 2017 verpflichtet, bis spätestens Ende 2022 ihre Verwaltungsleistungen auch elektronisch anzubieten. Die Ansprüche an die Verwaltung nehmen zu: Sie soll schneller, flexibler und nicht zuletzt einfacher werden.

Für die Geoinformationsverwaltungen bedeutet Digitalisierung, dass künftig alle Nachweise digital geführt und alle Geschäftsprozesse online abgewickelt werden. Alle Dienstleistungen werden rund um die Uhr angeboten, um so den Anforderungen der Nutzer bürgernah zu entsprechen. Ist dieses erreicht, sind die Vermessungs- und Geoinformationsverwaltungen digital, online und dabei bürgernah.

Nur auf der Grundlage eines abgestimmten Vorgehens und einheitlicher Standards ist es für das amtliche deutsche Vermessungswesen möglich, die vielfältigen Anforderungen, die über Ländergrenzen weit hinausgehen, zu erfüllen.

Siegmund Liebich

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
der Vermessungsverwaltungen der Länder
der Bundesrepublik Deutschland (AdV)